

Gibt es so etwas wie ein „integrales Bewusstsein“, und wenn ja, was kann man darunter verstehen?

Durch die Arbeit von Ken Wilber und anderen, basierend auf Ergebnissen der Entwicklungspsychologie, sind eine Reihe von Stufenmodellen menschlicher Bewusstseitsentwicklung in die Diskussion gelangt, von denen viele auch eine Stufe eines „integralen Bewusstseins“ enthalten. Diese relativ hohe Entwicklungsstufe wird mit Begriffen wie „systemisch“, „integrierend“, „umfassend“ und „höherer Geist“ beschrieben, als ein Bewusstsein „2. Ranges“ welches in der Lage ist, alle vorhergehenden Entwicklungsstufen eines „1. Ranges“ (egozentrisch zu traditionell zu modern zu postmodern) sowohl zu integrieren als auch zu transzendieren. Dieser Betrachtungsweise verdanken wir eine breitere öffentliche Diskussion zu diesem wichtigen Thema, aber sie ist nicht ohne Probleme. Es besteht die Gefahr, ein Verstehen von Stufen der Bewusstseitsentwicklung mit der Erfahrung innerer Verwirklichung zu verwechseln, worauf Wilber auch immer wieder hinweist.

Entwicklungspsychologie ist, laut Wilber, eine – abstandnehmende – Außenbetrachtung des Inneren, also des Bewusstseins (in Wilbers Modell eines Integral-Methodologischen-Pluralismus ist diese die „Zone 2“ bei individueller und die „Zone 4“ bei kollektiver Entwicklung). Durch diese Außenbetrachtung ist der wissenschaftlich-objektive Blick gewahrt, doch es besteht die Gefahr, dass die empathische Resonanz, die bei der Untersuchung des Geistes unverzichtbar ist, auf der Strecke bleibt.

Daher ist es unbedingt notwendig, den – akademischen – Entwicklungsweg zu immer höheren Stufen durch eine Untersuchung, Beschreibung und Erfahrung der Tiefen des menschlichen Bewusstseins zu ergänzen. Je tiefer ein Mensch dorthin gelangt, das heißt, je mehr er oder sie davon wahrnehmend in sich integriert hat, desto größer, umfassender oder auch „integraler“ ist seine Bewusstheit. (In „Ganzheitlich Handeln“ spricht Wilber in Bezug auf Bewusstseitsentwicklung von einer „Spirale des Mitgefühls“, und betont so den empathisch-emotionalen Teil von Entwicklung.)

Für diese Betrachtung brauchen wir statt eines Entwicklungsmodells „nach oben“ ein Schichtenmodell des menschlichen Bewusstseins „nach unten“, wie es zum Beispiel der Psychotherapeut und spirituelle Lehrer Christian Meyer in seinem Buch „Aufwachen im 21. Jahrhundert“ vorstellt. In diesem Modell geht es von Bildern, Gedanken und Phantasien über die Sinneswahrnehmungen und Körperempfindungen weiter in die Tiefe zu unterschiedlichen Schichten der Gefühle, hin zu den existentiellen Gefühlen des Menschsein (Angst vor Tod, Bodenlosigkeit und Leere) und noch weiter zu dem, was Christian Meyer mit tieferen Erfahrungen bezeichnet (Unendlichkeit, Stille, Frieden, Eins-Sein, bedingungslose Liebe).

Ein integrales Bewusstsein würde danach, jedenfalls meiner Meinung nach, bedeuten, dass ein Mensch mindestens die Existentialität seines Menschseins in sich integriert hat, und zwar als lebendige Erfahrung und nicht nur existentialistisch-intellektuell. Das Problem ist, dass die Messung dieser Eigenschaft durch entwicklungspsychologische Methoden an ihre Grenzen kommt. Ein Mensch jedoch, der selbst in dieser Tiefe seines Seins angekommen ist, kann auch ohne entwicklungspsychologische Untersuchungen empathisch einschätzen, ob ein anderer Mensch sich auch dort befindet, und es entsteht von allein ein entsprechendes Mit-Gefühl.